

Leserbrief

Verhindert das ECE!

Wir fahren mit dem Auto zum Einkaufen ins „Familia-Center“ und haben den „Tante Emma Läden“ in der Nachbarschaft den Garaus gemacht. Entlang der „Achse des Wissens“ (daß Geiz geil ist) konzentrieren sich inzwischen Discounter und Fast Food-Anbieter. Natürlich sind wir den „heimlichen Verführern“ ausgeliefert und klagen beredt über Kapitalkonzentration, Massenproduktion, Globalisierung und Entfremdung.

Genauso schlendern wir durch die Innenstadt und erhöhen als potentielle Käufer die Mieten und Bodenwerte da, wo wir massiert auftreten. Können die kleinen Läden mit besonderen Angeboten die gerade durch ihre, Flaneure anlockende, Besonderheit gesteigerten Mieten nicht mehr zahlen, werden sie durch anonyme Filialisten ersetzt bis die letzte Attraktivität schaffende Gelegenheit verschwunden ist und es keinen Grund mehr gibt zum Besuch der Stadt. Da bleiben nur noch wenige Sträßchen, deren Namen man verschweigen sollte, damit sie ihren Charakter behalten.

Gereicht es uns zur nationalen Ehre, wenn wir doppelt so viel Verkaufsfläche je Einwohner haben wie die Holländer und dreimal so viel wie die Engländer, oder ist das eher Anlaß zum Nachdenken? War es unter den Bedingungen rückläufiger Kaufbereitschaft sinnvoll, in der

Burgstraße das Flächenangebot für Läden nochmals zu erweitern und Wohnungen im Erdgeschoß zu verbieten, obwohl der Leerstand in der Innenstadt nicht nur von den Vermietern beklagt wird? Und jetzt noch mal eben 15 000 Quadratmeter Verkaufsfläche zusätzlich durch das geplante ECE, um noch mehr Käufer aus dem Umland anzuziehen, die mit dem Auto anreisen und die Einkaufsgelegenheiten in ihrer Heimat zum Sterben verteilen?

Haben Sie den Oberbürgermeister oder die planende Verwaltung schon einmal nachdenklich über Stadt und Menschen in der Stadt, ihre Träume und Lebensentwürfe reden hören, Perspektiven tastend entwickeln, wie der alle Lebensbereiche durchdringenden ökonomischen Rationalität das Allgemeinwohl entgegengestellt und Konflikte in Beteiligungsformen friedlich ausgetragen werden könnten? Zu meinem Bedauern erinnere ich mich nur an eine „Knochentheorie“ mit den Enden ECE und CCO (als ob Oldenburg schon tot und ein Skelett wäre), an die „Kaufmaschine“ Fußgängerzone, in der das bauliche Erbe bürgerlicher Gestaltungsfreude und Arbeit einer kleinen Residenz- und Garnisonsstadt nicht „erworben“ wurde, um es zu „besitzen“, sondern im Erdgeschoß durch gnadenlose Anpassung an wechselnde Werbe- und Ausstellungsmoden zu verwerten.

Aber das ist durch das geplante ECE noch steigerungsfä-

hig:

► Erinnerung und historisches Bewußtsein sowie Schönheit des Schloßes und seiner Umgebung werden als „Standortqualität“ für das ECE funktionalisiert und damit entwertet

► eine Gemeinbedarfseinrichtung, die den Bedürfnissen der Bewohner diene, wird von der Stadt einem privaten Investor übereignet

► um das ECE wird eine „Bannmeile“ gelegt, innerhalb der der Investor Vorschriften machen darf über konkurrierende Standorte als sei er der neue Fürst

► die Verbindung öffentlicher Flächen wird innerhalb der Mall zum privaten Bereich, in dem das Hausrecht ausgeübt werden kann, um unliebsame Gestalten auszugrenzen

► zweckfreie Kultur wird im Innenhof des ECE als geplantes Event Instrument der Umsatzmaximierung

► die Innenstadtgeschäfte, die in das ECE wechseln, hinterlassen neuen Leerstand

Wir brauchen wieder Respekt vor der Stadt als Trägerin der Zivilisation und Garantin von Menschenwürde, und wenn es nur dazu dienen sollte, die „Träger von Innovation“ einer „Wissengesellschaft“ zu binden, damit die Karawane der Investoren ihnen nicht zu lebenswerteren Orten nachfolgt.

Prof. Peter Rohé, Oldenburg